

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

414 (8.9.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 4911

<p>Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittlich und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenscheine usw.</p>	<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die nebeipaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 50 Pf. Tages- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Tages-Anzeigen mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Fieles, Klagerhebung, zwangsweiser Betreibung und Kontroversen verfahren ist der Nachzahlungspflichtig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Kolerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. v. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Erscheinungstagen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Postamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

### Vom Krieg

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Sept. (W.Z.V. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. September:

**Russischer Kriegshauptkampf.**  
Die Armee des Generals der Kavallerie von Böhmer-Ermolli hat gestern den Feind bei Bobkamen und Radziwilow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemein führenden Kämpfen das Schloß Bobkamen, die hochwertigste und bestbesetzte Höhe Maluta, südwestlich von Bobkamen, die Stellungen bei Radziwilow und zahlreiche andere sehr verteidigte Stellungen. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall gemorrt und räumte stellenweise fluchtartig die Wälder. Unsere Truppen verfolgen. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen übersteigt 3000.  
In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Graf Potjomkin starke Vorstöße des Feindes abzuwehren. Gingen liegen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanzner-Baltin nach.  
An der bessarabischen Grenze war sich der Gegner in seine ziemlich abgelegenen Stellungen zurück. Bei Nowoselicca beschoß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Panzergehäuse. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Passiolda errangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

**Italienischer Kriegshauptkampf.**  
Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzberggattels blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Verschanzungen zwischen Bursital und der Paanspille an. Diese Angriffe wurden überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria, die üblichen Geschüßkämpfe statt. Vielfach sind die Alpenvereins-Hütten beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Wandronhütte im Admelagogebiet zum Opfer.  
An der Karlsruher und Pfälzischen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der neue „Fall“.**  
Auch bei dem Untergang des englischen Passagierdampfers „Hesperian“ wiederholt sich das selbe Spiel, das wir bei dem „Arabic“ beobachtet konnten: ohne überhaupt eine Untersuchung des Vorganges abzuwarten und trotz der Aussagen der Besatzung und der Passagiere, daß kein Unterseeboot gesehen worden sei, wird als Ursache der Versenkung des Schiffes die Tat eines deutschen Unterseebootes bezeichnet! Die „Hesperian“ sank, was zu betonen besonders wichtig erscheint, in den Gewässern am Südende von Irland. Es kann heute zum mindesten als unwahrscheinlich bezeichnet werden, daß dort augenblicklich Unterseeboote in Tätigkeit sind, außerdem ist gerade dieses Gebiet sehr stark mit Minen besetzt, und die Vermutung, daß die „Hesperian“ auf eine solche Mine geriet, ist natürlich nicht unangemessen.  
In der englischen Presse setzt eine neue Welle der Besetzung gegen Deutschland ein, und man versucht von dieser Stelle aus mit aller Schärfe die Beziehungen Deutschlands und Ame-

rikas von neuem zu verbittern dadurch, daß man den Amerikanern beizubringen sich bemüht, mit welcher höhnischen Verachtung Deutschland über seine eigenen Erklärungen gegenüber Amerika hinweggeht. Sowie bis jetzt bekannt wurde, ist kein Amerikaner bei dem Untergang des Schiffes umgekommen. Trotzdem drängt die englische Presse von neuem darauf hin, daß Amerika sich der Angelegenheit mit allem nur wünschenswerten Nachdruck annehmen müsse.  
Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß zugleich mit der Kunde vom Untergang eines englischen Passagierdampfers auch noch eine andere, und zwar vom deutschen Admiralstab, zu uns kommt, derzufolge ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Gefangenen beschossen worden ist. Das Interessante an diesem Falle ist, daß nach dem U-Boot geschossen wurde, obwohl es dem britischen Admiralstab durch einen Warnungsschub zum Anhalten zu bringen suchte. Dieser Vorfall bringt wieder einen Beweis dafür, wie schwierig, ja wie mit eigener Lebensgefahr für das U-Boot es verbunden ist, wenn die amerikanischen Forderungen auf vorherige Warnung und Sicherstellung des Lebens der Schiffsinhaber auch gegenüber bewaffneten englischen Passagierdampfern durchgeführt werden sollen. In dem vorliegenden Falle ist das U-Boot der Gefahr noch einmal entronnen, aber das Vorwissen gibt uns einen Begriff davon, was ein U-Boot erst zu gewärtigen hat, wenn es zu Horden der Unternehmung zu einem Dampfer fahren möchte, der dieses Boot feindselig herankommen ließe und ihm dann, vielleicht mittelst verborgener Geschütze, mit Leichtigkeit aus nächster Nähe den Garous machen könnte.

### Flieger in Seenot.

Eben erst war Sommerferienende, und noch laßt der Nordsee der lange Tag. Die friehische Insel hat schon den Schleier der Dämmerung abgelegt, als um 3 Uhr früh Marinefahrsarzt Dr. M. und Leutnant z. S. S. die Flughülle betreten. Des Doktors Miene ist vertriehlich. Er reißt mit der flachen Hand über den Magen, scheint nicht gut geschlafen zu haben und erzählt, daß er über Nacht Medizin nahm und auch zwei andere Herren verarzete, obwohl er doch bei der Mobilmachung Festkap abgeworfen und sich Mars als Flugbeobachter verschrieben. Eine der in der Messe genossenen Speisen muß verdorben gewesen sein. — S. hat mitgegeben, aber darf in der Gefundheit seiner 20 Lebensjahre lächeln. Als Führer des Flugzeuges geht er zum Apparat, prüft Motor wie Gefänge, klettert hinauf, nimmt Platz und bittet den Stabsarzt, in den Sitz des Beobachters zu steigen. Matrosen packen zu und rollen die Maschine ins Wasser. S. furbelt an, und der große Stabvogel zischt auf den Schwimmern durch das flache Meerwasser. Sein Fandchen verstaumt, als er sich frei in die Luft hebt. Nur die Motoren brüllen ihr einträgliches Donnern.  
Der Kurs ist Nordost, das Wetter sichtig, aber der Himmel halb bedeckt. Kein Sonnenstrahl fällt auf den glatten Wasserpiegel. Doch die Wolken sinken. Durch grauen Dunst läuft die Maschine gut und glatt, bis gegen halb 6 Uhr morgens der Motor zu vibrieren beginnt. Vergeblich verläßt der Führer der Störung Herr zu werden. Etwa 80 Seemeilen nordwestlich der Halle muß er auf freier Nordsee niedergehen, obwohl das Wetter schlecht ward. Aus S.S. weht ein Wind von Stärke 3-4 und treibt zunehmende Dämmung vor sich her. Mit schaukelndem Apparat auf den Wellen tanzend, arbeiten die beiden am Motor und glauben ihm endlich in Ordnung. S. hat mit noch höherem Wetter zu rechnen und beschließt schnell wieder aufzustiegen. Er läuft an, aber die Maschine will nicht hochkommen. Er stoppt und macht einen neuen Versuch. Jetzt kommt die Maschine auf Geschwindigkeit. S. kann mit 40 Kilometer die Hürden zweier entgegenrollender Dämmungen nehmen und nach Ueberbringen der zweiten den Apparat aus dem Wasser reihen. Aber er steigt nur, um wieder zu fallen. Eine neue Dämmung packt ihn und zieht das Flugzeug in die Wellen zurück. Der auf das Badford-Tragdeck geschleuderte Doktor sieht mit dem Kopf an einen Verleisungsdrabt, füllt sich unter Wasser zwischen den Tragflächchen, aber er kann sich aus dem Gefänge nach oben wunden. Ueber den Wellen das Wasser aus Hoar und Augen schüttelnd, sieht er von dem Flugzeug über den Wellen nur noch den Schwanz mit Führersitz und dem Leutnant darin. Da der Apparat rasch wegzusinken scheint, ruft der Stabsarzt

„Schwimmwesten umschnallen“ und tauchte unter, um die eigene aus dem Beobachtersitz zu holen. Es gelang. Wassertretend bläst der Doktor seine Schwimmweste auf und schnallt sie um. S. kann unterdessen die Schwimmer vom Flugzeug freimachen und auf den einen hinaufklettern. Der andere entgleitet seinen Händen und treibt bald zwanzig Meter abwärts vor dem Wind. Der Stabsarzt verfaßt mit langen Stößen nachzukommen, aber wieder übermannt ihn Untwohlsein, und aus der Weste weicht die Luft. Bald muß er erschöpft zur Unfallstelle zurückschwimmen. S. will ihn zu sich auf den Sitz ziehen, aber der Schwimmer kentert, und beide Herren planlos prüfend im Wasser. Mit den Händen an den Schwimmern geklammert, mit den Füßen Wasser tretend und von den Wellen herumgeschleudert, erörtern beide die Möglichkeit, sich zu retten. Durch gleichzeitigen Klammern auf zwei gegenüberliegenden Seiten hoffen sie das winzige Floß wieder besteigen zu können und zählen „eins, zwei, drei“, da reißt eine Welle sie wieder ins Wasser zurück. Zehn ähnliche Versuche mißlingen. Fast glauben sie, sich dem Willen eines wütrigen Schicksals beugen zu müssen, als über das Brausen der Dämmung das Surren eines Propellers dröhnt. Ein anderer Flugzeug mit schwarzem Kreuz schwirrt heran. Sie brauchen nicht zu winken. Hilfsbereite Kameraden gehen im Gleitflug nieder und landen. Als sie auf etwa 50 Meter herangeholt sind, lassen die Schiffbrüchigen vom Floß und schwimmen hinüber. In schwerer See halten sie sich an den Schwimmern der in erster Stunde herbeigeplatterten Stabblinde fest. Leutnant z. S. S. als Führer und Vizesteuermann B. als Beobachter sitzen darin und reden den Ertrinkenden die Hände entgegen. Die wollen vor dem Hinaufklettern die müden Glieder ausruhen. Es wird Kriegsrat gehalten. Ueber das Rauschen des Wassers und Wehen des Windes schreien vier Stimmen, daß ein Startverlauf aus solchem Seegang unmöglich scheint. Um das Wegfinden des Flugzeuges beim Treiben zu verhindern, soll es durch Wurfen von Bomben entlastet werden. Dann erst wollen die Schiffbrüchigen hinaufklettern. — Endlich werden sie von R. und S. hinaufgezogen. Der fröstelnde Stabsarzt krümmt sich unter Magenkrämpfen in einem Brechansfall. Der Vizesteuermann bietet ihm seinen Beobachtersitz an und klettert auf das Tragdeck. Dort füllt die Woge über ihn hinweg. Wassertretend muß er zurücktreten und sich im engen Sitz dem Kranken auf den Schoß legen. S. bleibt draußen. So gut er mit klappernden Zähnen sprechen kann, leitet er alle Aufforderungen, in den Führersitz zu kommen, ab, damit S. dort die Hände für das Steuern des Flugzeuges frei behält. Kaum vom Fleck kommend, rollt, tanzt und schaukelt der Apparat für etwa anderthalb Stunden auf dem Wasser. Oft halten die vier Männer den Atem an, weil er umzuschlagen oder wegzusinken scheint. Benzin muß gespart werden. — S. bringt den Treibstoff aus und rollt vor dem auf OSD umgeschlagenen Wind langsam nach Süden. Die drei anderen sitzen stumm und regungslos. Sie legen sich, doch Kameraden an Land sie frühstens nach zwei Stunden vermissen werden. Zwei weitere mag es dauern, bis suchende Boote das Flugzeug finden. Der Anemometer zeigt 50-60 Kilometer. Die Windstärke von 7-8. Immer wilder wühlt er in der See durch einen langen, langen Nachmittags. Schwarze Wolken und grauer Nebel bringen frühe Dunkelheit. Noch ein letztes Mal spähen vier Augenpaare fragend rings um den Horizont. S. schüttelt den Kopf und ruft über das Rauschen der Elemente durch die hohle Gondel: „Wahrscheinlich haben sie unsere Schwimmern gefunden und uns aufgegeben!“ Vielleicht Klang es, als scheidet der fröhliche Pianozger nicht gern vom Leben. Der ältere Stabsarzt hebt das gleiche Gesicht mit den müden Augen eines Kranken: „Herrschaften, ich werde über Bord gehen und das Flugzeug entlassen, damit Ihnen Aussicht auf Rettung bleibt.“  
„Oho“ sagt S. „wir bleiben zusammen, solange die Gondel schwimmt.“ Jetzt endlich ist er bereit, in den Beobachtersitz zu kommen. Um an der anderen Körper sich zu wärmen, legen dort die drei sich übereinander. Der Doktor bekommt den untersten Platz, damit er über Nacht nicht entwidenden kann. S. bleibt am Steuer. Seit 3 Uhr 45 Min. morgens im Führersitz, portiert er mit ungefährlicher Hand und ungetriebenen Augen, — ein Bild von Stein, das keine Silbe spricht, — jede ankommende See mit Vollgas.  
Dann beginnen die vier ihre Lebensdauer nach den Wintern des langsam ankommenden Benzinvorrats zu berechnen. Von den drei im Vorderhock schließt dann und wann einer Sterne ab. Vom Wasser bis auf die Haut durchnäßt, bebden ihre Glieder und klappern die Föhne in der Fieselskälte der Sturmnacht, obwohl sie sich eng aneinander schmiegten. Den Vizesteuermann scheint ein Fieber zu rütteln. Er

phantasiert von grauen Dampfern mit roten Schwirren. Die beiden anderen sprechen in männlicher Fassung gelegentlich ein ernstes aber nicht hoffnungsloses Wort. Der Doktor erholt sich soweit, daß er aus dem Schutzblech der Motorhaube einen Nottreibanker banen kann. — Als es dämmert, ist der Benzinvorrat verbraucht, und jede Welle droht das überlastete Flugzeug zu versenken. S. sieht, aus Halbchlaf erwachend, in die bleichen Gesichter der von Wässe, Kälte und Hunger erschöpften Kranken, sucht den Horizont ab, ohne eine Rauchföhne zu finden, und schüttelt wieder den Kopf. Mit entschlossenem Mut richtet er sich auf und ist fast schon aus dem Sitz, als der Doktor begriff und ihn am Nackzipfel hält. Der junge Offizier darf sich nicht für die Kameraden erbarmen. Sie sind vier Männer in gleichem Boot. Zu Bieren werden sie zusammen gelassen in den Tod oder lachend zurück ins Leben geben. Auch soll S. sich noch müßig machen. Der Treibanker leistet mit einem Starabiner als Ballast bessere Dienste, als zu erwarten war, und der Wind springt auf Nordwesten um. Das Goffen auf Rettung wächst. Da läßt der von 36stündigem Föhren übermüdete S. sich endlich durch S. abblöhen und fällt in bleiernem Schlaf. Die anderen haben zu tun, um im Seegang das Flugzeug über Wasser zu halten. Auch der fiebernde B. hilft tapfer, obwohl ihn oft ein Anfall von Schwindel und Schwäche übermannt. Der Doktor aber hat viel für kommende Tage und sein Handwerk gelernt. Fröhlich und gesund in den endlich hellen Morgen blinkend, rührt er sich vor, Magenverstimmung forlan nur noch durch Hungerkur zu heilen. Wie die Kameraden hat er seit 24 Stunden nichts zu sich genommen, aber nun das Gespräch darauf kommt, kann keiner sich zu Durst oder besonderem Appetit bekennen. Umso besser, da an Nahrungsmitteln nur acht Colapastillen vorhanden sind! Wie des leeren Magens adalen die Bier auch der von Arbeit zerrissenen blutenden Hände nicht.  
Der Tag bringt Regenböen. Dann läßt der Wind an Stärke nach und um 5 Uhr bricht die Sonne durch Wolken und Nebel. Unter der Wärme ihrer Strahlen blüht wunderbar schön den Bieren die Welt und das Dasein auf dem Flugzeug beinahe behaglich. Wie gestern vom Benzinvorrat, glauben sie jetzt des Lebens Länge von der Dauer der Schwimmfähigkeit des Apparates abhängig, da Menschenhoffen sich an immer dünnere Strohhalm zu klammern versteht. Eine Untersuchung ergibt, daß die Maschine dank guter Bauart und Geschick der Führer im Sturm wenig litt. Das Ausbessern kleiner Schäden hilft über ein Morgenstückchen hinweg. Dann wollen sie in ihre aufsteigend dauernde Erfrischung zückenden Wellenberg Ordnung durch eine Badregelung bringen. Da der Schwanz des Flugzeuges bei jeder See ins Wasser klatscht, müssen immer zwei auf Motor und Propeller sitzen, um die Maschine vorn zu belasten. Ein dritter soll für je eine halbe Stunde im Beobachtersitz schlafen. So hoffen sie vor dem jetzt günstig wehenden Wind in etwa 30 Stunden zur deutschen Küste zu treiben. Als es Mittag wird, haben drei Schlummerstündchen S. für neue Arbeit im Führersitz gestärkt. Er löst S. ab. Alle vier sind gleichzeitig wach, und der Doktor darf zu Tisch bitten. Mit gutgelauntem „Mahlzeit, meine Herren“, gibt er jedem eine der acht Colapastillen. Beim wenig Zeit raubenden Schmaus wird gesprochen und sogar gelacht. S. ruft den anderen das Bild einer Schüssel voll Mühre mit Schinken vor Augen. Dabei läßt eine Dämmung das Flugzeug fast kentern, und der Doktor zürnt vorwurfsvoll, die Mahnung der Nordsee bedente: „Wenn Sie jetzt noch Spicalal sagen, liegen Sie unten.“ Um nach dem Lachen die Stimmung zu halten, greift er auf die ältesten unter dem Stab Kastulaps gesammelten Erfahrungen zurück. Er berichtet, daß Menschen ohne Nahrung schon 40 Tage lebten und erinnert an den Heizer von S. M. S. „Höln“, den nach dreitägigen Schwimmen ein Dampfer lebend aus dem Wasser fischte.  
Um 3 Uhr nachmittags wird, so gut es geht, Standortaufnahme gemacht und wohl mehr angenommen als berechnet, daß das Flugzeug etwa 45 Seemeilen westlich von Helgoland treibe und noch 23 Stunden schaukeln müsse. Der Stabsarzt hat gerade Wache und sieht in Südwest die graue Silhouette eines kleinen Fahrzeuges, das er zunächst für ein Unterseeboot hält. Aber bald wird eine zweite und auch Rauch sichtbar. Also ist eine Flottille auf der Suche! „Sterne schienen“ ruft der Wachhabende mit so fröhlich heller Stimme, daß sogar M. aus einem Ohnmachtsfall erwacht und mitun will. Vier Augenpaare spähen in gespannter Erwartung nach den Booten mit der banger Frage, welcher Kurs sie nehmen werden. Sie halten auf das Flugzeug zu! Die vier wissen sich getretet und sind mit dem Apparat bald an Bord eines Torpedobootes.  
Es geht aber das Gerücht, sie hätten auf Helgoland eine Flasche Sekt getrunken und rund um die Uhr herum geschlafen. Otto v. Gottberg.

Gemeiner Schwindel zu Hehzwacken.

Berlin, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Eine französische Fälschung“: Um die Stimmung des Auslandes gegen Deutschland zu verfestigen, veröffentlicht die Pariser Zeitung Le Monde Illustré am 21. August 1915 das Bild einer Demonstration vor dem königlichen Schloß zu Berlin mit der Unterschrift: „Enthusiasmus und Freude der Barbaren über die Verletzung der „Lusitania“.“ In Wirklichkeit aber stellt diese Photographie eine am 31. Juli 1914 nach Erklärung des Kriegszustandes stattgefunden patriotische Kundgebung dar, wie sich dies aus den Veröffentlichungen dieses Bildes in deutschen illustrierten Zeitungen aus dem August v. J. unzweifelhaft ergibt. Aus Anlaß der auch in Deutschland mit allgemeinem menschlichem Mitgefühl für die unglücklichen Opfer englischer Ueberhebung aufgenommenen Vernichtung der „Lusitania“ hat weder in Berlin, noch sonst irgendwo in Deutschland eine Demonstration der geschilderten Art stattgefunden. Zur Aufhebung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten in Amerika hat sich die Erfindungsanstalt unserer Gegner hier also ein gänzlich untaugliches Objekt ausgesucht. Die Kritik über solche Propagandamethoden dürfen wir getroßt dem Urteil der Neutralen überlassen.

Der Krieg zur See.

Zum Untergang des „Seperian“. Berlin, 7. September. Der gefundene Dampfer „Seperian“ wurde, dem Berliner Tageblatt zufolge, von der britischen Regierung als Transportmittel für ein Kriegsschiff verwendet. In einer Depesche des Germana Herald aus St. Johns von Ende Juli heißt es: „Die Dampfer „Seperian“ und „Herchel“ mit 1800 Mann kanadischen Truppen und 450 Pferden an Bord haben sicher Plymouth erreicht.“

Dana, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der New York Courant meldet aus New York: Die Verletzung der „Seperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung besprochen, besonders weil in dem Bericht des amerikanischen Konsuls angegeben wird, daß der Dampfer ein Geschäft an Bord hatte, das am See aufgestellt war.

London, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Neuter Meldung. Im Widerspruch zu den früheren Angaben heißt es jetzt, daß beim Untergang der „Seperian“ mehrere Personen das Leben verloren haben dürften. Genaue Zahlen werden erst festgestellt werden können, wenn der Kapitän in Liverpool ankommt.

London, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Daily News meldet, daß nur ein Mann auf dem „Seperian“ das Untergang überlebte, und zwar der Ausguckmann, der es in einiger Entfernung sah und den Kapitän benachrichtigte. Man weiß noch nicht sicher, ob nicht auch Amerikaner sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Seperian“ befanden. Die Daily News versichert, daß sich zwei unter der Besatzung befunden hätten.

London, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Neuterischen Büros. Nach den nunmehr vorliegenden Berichten werden von der „Seperian“ insgesamt 13 Passagiere und 7 Mann der Besatzung vermißt.

Der Bericht eines Mitfahrenden.

Aus London, 6. Sept., liegt folgende Meldung vor: Ein gereizter Kanadier gibt im Daily Chronicle nachstehende Schilderung von dem Unfall der „Seperian“:

An Bord des Schiffes befanden sich ungefähr 350 Reisende und eine Besatzung von 250 bis 300 Köpfen. Die Gesamtzahl der Personen, die gestern in Queenstown gelandet wurden, betrug 613, darunter 383 Passagiere und 180 Mann der Besatzung. Einige andere sind an Bord geblieben; jedoch ist nicht bekannt, wieviel das waren. Unglücklicherweise schlugen beim Wiederlassen drei Rettungsboote um. Aus einem der Rettungsboote fielen alle Personen, die darin saßen, in das Meer. Zwanzig Passagiere, die an Bord gebracht wurden, hatten infolge der Epifision des Turpehols und des Wegens von Wasser und Metall, der auf Deck niederfiel, Verletzungen erhalten. Die Bewirkung wurde dadurch vergrößert, daß die Tante,

an denen das vierte und fünfte Boot befestigt waren, ungleichmäßig abrollten, was zur Folge hatte, daß die Boote schief niedergelassen wurden, und die Menschen aus einem Boot in das Wasser fielen. Männer, Frauen und Kinder schwammen umher. Einige klammerten sich an die Tante und Holzstücke, die sie gerettet waren. Andere retteten sich in die Boote, die inzwischen niedergelassen und bereits gefährlich voll waren. Es war ein unvergleichlich schreckliches Schauspiel, als zwei Boote, die mit Menschen gefüllt waren, in das Meer fielen. In dem Boot, das vom Schiffe heruntergelassen wurde, befanden sich drei barmherzige Schwestern, die sich hartnäckig weigerten, sich retten zu lassen, bevor alle anderen Passagiere, sowohl Männer als Frauen, in Sicherheit waren. Das letzte Boot verließ die „Seperian“ kurz nach 9 Uhr, also etwa dreiviertel Stunden, nachdem das Schiff getroffen war. Der Kapitän, der erste und dritte Offizier, der erste Maschinist und der Zimmermann blieben an Bord.

Zur weiteren gibt der Augenzeuge Mitteilungen über die Art, den Zustand und die Auslösung der Rettungsboote, aus denen hervorgeht, daß auch hier wie bei der „Lusitania“ und „Arabic“ die Rettungsboote Einrichtungen höchst ungenügend waren.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Fliegerangriff auf Saarbrücken. Saarbrücken, 7. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Gestern vormittag zwischen 10 und halb 11 Uhr erfolgte ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer, zwei leicht verwundet. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei gestorben.

Unter falscher Flagge.

Bremen, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach der Weser Zeitung ist von einem deutschen Unterseeboot im östlichen Meere vernichtete britische Transportdampfer „Southland“, dessen Name in seinem Schiffsregister zu finden sei, mit dem früheren Reed-Star-Dampfer „Waderland“ identisch. Das Blatt bemerkt ferner, daß überhaupt alle Dampfer der Reed-Star-Linie, die bekanntlich zum Morgana-Trust gehören und die, solange sie noch von Antwerpen abfahren konnten, unter belgischer Flagge fuhren, nach der Besetzung Belgiens unter amerikanischer Flagge zwischen Newyork und England gefahren sind. In den Anzeigen über die Dampferabfahrten in den amerikanischen Zeitungen war ausdrücklich angegeben, daß die Dampfer unter amerikanischer Flagge fahren. Dieser plötzliche Flaggenwechsel ist in der deutschen Presse nicht beachtet worden. Er war gegenüber den Spürerarbeiten, die England der Aufnahme von deutschen Dampfern in das amerikanische Schiffsregister machte, sehr bemerkenswert. Daß die Führung der amerikanischen Flagge durch die Reed-Star-Dampfer nur eine Täuschung war, wird von neuem dadurch bewiesen, daß der Dampfer „Waderland“ nun plötzlich wieder als englischer Transportdampfer auftrat.

Nichtstellungen zum belgischen Graubuch.

Berlin, 8. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allg. schreibt unter der Ueberschrift: „Nichtstellungen zum belgischen Graubuch“: Die jetzt vorliegenden englischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit den neuen Veröffentlichungen der belgischen Regierung in dem Graubuch. Auch die deutsche Presse hat die englischen Stimmen wieder gegeben. Darunter befinden sich auch Neuherungen des Staatssekretärs von Jagow in seiner letzten Ansprache mit dem belgischen Gesandten Baron Beyens. Danach behauptet Beyens, er habe dem Staatssekretär vorgehalten, er müsse doch anerkennen, daß die belgische Antwort auf das deutsche Verlangen eines Durchbruchs nicht habe anders lauten können. Hierauf habe Herr von Jagow geantwortet: Ich erkenne das an. Ich verhehle Ihre Antwort als Privatmann, aber als Staatssekretär habe ich keine Meinung zu äußern. — Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Staatssekretär eine derartige Äußerung nicht getan. Er hat dem belgischen Gesandten nur entgegengehalten, daß das, was für ein Individuum gelten möge, nicht ohne weiteres auf den Staat anwendbar sei.

Berlin, 7. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Kriegssammlung der Eisenbahner

schloß am 1. September mit einem Gesamtbetrag von rund 2200 000 Mark ab.

Berlin, 8. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Laut Berliner Lok.-Anz. wurde am 19. August der englische Fliegerhauptmann Collet getötet, der im vorigen Jahre den Angriff auf die Düsseldorf-er Zeppelinhalle ausführte.

Paris, 7. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wie die Agence Havas bekannt gibt, ist die Ausfuhr von Steinkohlen ab 9. September verboten. Ausnahmen können unter gewissen Bedingungen vom Finanzminister gewährt werden.

Rom, 7. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Gazetta Offizielle veröffentlicht einen Erlass, wonach Kübel, unzerarbeitete Baumwoll-, Baumwollabfälle und Baumwollgarn als Warenware erklärt werden.

Der Krieg mit Italien.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die Frankfurter Zeitung erfährt aus Chiasso: Nach dem häufig wohlunterrichteten römischen Korrespondenten der Stampa beschließen die Italiener bei dem bevorstehenden Eintritt des Winters ihre Operationen an der Tiroler Grenze einzuschränken, weil dort ihre strategische Stellung günstig sei, dagegen am Isonzo und im Karstgebiet, wo ein milderes Klima herrsche, die Offensive fortzuführen.

Berlin, 8. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) In Italien bildet sich außer der Meinung über die Kohlenversorgung durch England auch eine solche wegen der mangelhaften Rohstoffversorgung heraus, namentlich über die mit Wolle. Die italienische Angst vor dem Winter nimmt zu.

Bern, 7. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa 2 Wochen bedeutende Verchiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelkesseln zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgestellt hatte, zeigt einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr eine demonstrative Handlung dienen und Teile der schweizerischen Armee durch die schweizerische Südwestgrenze zerrücken. Diese italienische Absicht, die also geeignet erscheint, von vordereiner Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverchiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden und der Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverchiebungen beschränkt bleiben.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 7. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich Dikili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von einem Geschöß getroffen wurde und sich brennend entfernen mußte.

Konstantinopel, 8. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Kofaja am roten Meer, nördlich von Sodeida, beschossen. Am ersten Tage schlugen dort gegen Abend etwa 40 Granaten. Am zweiten Tag eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt positioniert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt. Es flüchtete nach der Insel Samzof, gegenüber Ro-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

8. September 1914. Der Kaiser protestiert in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen seitens der Franzosen und Engländer und gegen die Grausamkeiten, die sich Frankreichs, auch Frauen und Mädchen, gegen deutsche Soldaten und Verwundete zuschulden kommen ließen. — Es läuft die Nachricht ein von der am 29. August erfolgten Besetzung Samoas durch die Engländer. — Ueber die Ende vorgehende serbische Truppen werden von den Oesterreichern sofort in einen Kampf verwickelt.

haja. Am dritten Tag wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erloscht. Die Beschießung dauerte 9 Stunden. Während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. 10 Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Samzof beerdigt worden.

Die Balkanstaaten.

Bulgarien. Berlin, 8. Sept. Im Tag schreibt der General a. D. von der Bäck: Die Wehrmacht Bulgariens entspricht den höchsten Anforderungen. Das Herr kann als das beste unter den Balkanheeren und als gewichtigster Faktor bei kriegerischen Ereignissen auf dem Balkan bezeichnet werden. — In italienischen politischen Kreisen greift nach der Taglichen Rundschau die Auffassung an sich, daß Bulgarien für den Bierverband verloren sei.

Sofia, 5. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Bulgare. In dem gegen Bulgarien unternommenen Verleumdungskampfe sind die Serben vor keinem Mittel zurück zu nehmen nicht einmal Anstand, zu Diffamierungen zu greifen. So bringen gewisse ihrer Blätter eine fälschlich dem Neuterischen Büro zugeschriebene Meldung, wonach das angeblich von Bulgarien der Türkei überlassene Kriegsmaterial unter anderem vier großköpfige Geschütze umfasse, die sofort an die Darbanellen gelandt worden wären. Diese in Nicht erfindene Meldung zeigt klar das Bestreben der Serben, den guten Glauben ihrer Verbündeten zu mißbrauchen.

Deutschland.

Berlin, 8. September 1915.

Abänderung des Reichswehrgesetzes.

Berlin, 7. Septbr. (W.A.B. Amtlich.) Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird eine noch in alle Mustersung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Arzt besichtigungen häufig Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. De no ye.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Renatus, der allmählich seine Ruhe wieder gewann, wagte nicht, seine Augen auf den Procurator zu richten, dessen Gesicht ihm nicht viel strenger als gewöhnlich vorfam. Es zeigte dagegen zugleich jene Art von Ruhe und grausamer Genugtuung der Frage, die mit einer Maus spielt, welche schon im Voraus verurteilt ist.

„Sie haben sich gestern zu General Serbaull begeben?“

„Ja.“

„Wie kommt es, daß Sie dort angekommen sind vor den Polizeibeamten, die Fräulein la Roche folgen mußten? Kannten Sie schon die Wohnung Serbaulls?“

„Ich kannte sie.“

„Und Sie hatten diesen wichtigen Punkt der Untersuchung, die Ihnen übertragen war, geheim gehalten?“

„Ja, Herr Generalprocurator.“

Es herrschte einen Augenblick Schweigen. Herr von Laigneville schien nachzudenken; dann sprach er: „Ich komme zu den Dingen, die bei Serbaull vorgefallen sind. Als die mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeibeamten erschienen, haben Sie ihnen den Befehl gegeben, sich zu entfernen.“

„Ich bekenne es.“

„Nun, denn, Herr von Montfort, hier die letzten Fragen, die ich Ihnen zu stellen habe; wie hatten Sie den Aufenthaltsort des Generals erfahren? Warum haben Sie, da Sie wußten, wo er sich befand, sich nicht beeilt, ihn verhaften zu lassen?“

Warum haben Sie endlich die Beamten, die die Verhaftung vornehmen sollten, weggeschickt?“

Renatus hob langsam sein Haupt unter diesem Nachfragen von Komplimenten. Er fragte sich, ob Herr von Laigneville plötzlich verärrt geworden sei, oder aber ob er selbst unter der Wirkung einer zu großen Aufregung, den Verstand verloren habe. Mit seinen vor Bestürzung weit geöffneten Augen starrte er den Generalprocurator an, der seine Hände ergriß und in väterlichem Tone fortfuhr: „Ich wußte seit einer Stunde, daß die ganze Intrigue aus persönlicher Rache von einem Glenden inszeniert worden ist, der die Hand an sich selbst legte und der, bevor er starb —“

„Ist er tot?“

„Nachdem er sein abscheuliches Verbrechen bekannt hatte. Indem ich Sie einem kurzen Verhör unterzog, mein lieber Sohn, wollte ich einfach durch Ihr Bekenntnis das Geständnis dieses Glenden kontrollieren. Aber ich wiederhole Ihnen, daß kein anderer an Ihrer Stelle in einem solchen Falle seine Kaltblütigkeit zu bewahren genützt hätte, und so viel Mühsung und Vorlicht gezeigt hätte. Ich weiß nicht, ob ich selbst —“

„Aber“, fiel Renatus ihm in die Rede, „berzählen Sie, Herr Generalprocurator, wenn ich meinerseits mir gestatte, Ihnen einige Fragen zu stellen.“

„Gerne, mein Sohn, die Dienste, die Sie geleistet haben, geben Ihnen alle Rechte.“

„Woher wissen Sie, daß dieser Unglückliche...?“

„D, auf eine sehr einfache Weise, und Sie werden dies bald erfahren.“

Herr von Laigneville bog sich nach der Tür, die im Hintergrunde seines Zimmers war, öffnete sie und sagte in einem Tone, dem er einen möglichst unheimlichen Klang geben wollte:

„Wollen Sie die Güte haben, einzutreten, Fräulein.“

Johanna erschien; lächelnd und ohne Verlegenheit trat sie vor, eine beschöne Verbeugung vor Renatus machend, der wie vom Blitze gerührt war.

„Fräulein la Roche“, rief der Generalprocurator, sich an Renatus wendend, fort, „hätte sich die Gründe nicht erklären können, die zu ihrer Verhaftung geführt hatten. Sie kannte den Hof nicht, den der Glende gegen sie im Herzen trug; sie konnte nicht wissen, daß wir alle Tage eine neue Anklage gegen sie erhielten. Ehe er starb, hat dieser Mann alles bekannt in einem Briefe, den sie mit soeben gebracht hat, da sie mit Recht glaubte, daß sie alles aufgefährt würde. Dank Ihrer Klugheit, lieber Montfort, hat die Sache nicht den gewaltigen Umfang angenommen, den sie hätte annehmen können, wenn Sie nicht so viel Lakt an den Tag gelegt hätten. Fräulein, ich behalte diesen Brief, auf den Sie wohl keinen Wert legen werden. Diese Zeilen, die von derselben Hand geschrieben sind, wie die Anklagen, denen Sie zum Opfer gefallen sind, schließen Ihre Affen für immer. Ich habe nun eine Bitte an Sie: in meinem Alter und mit meiner Erfahrung errät man viele Dinge; ich begreife, daß Sie jetzt gegen Herrn von Montfort Größes hegen. — Sagen Sie nicht nein. — Ihn werden Sie natürlich diesen Brief gebracht haben, wenn Sie Ihnen nicht eine gewisse Bestimmung zurückgelassen wäre, weil Sie von ihm als Angeklagte, beinahe als Schuldige behandelt wurden. Nun, vergessen Sie alles, und da die Verhältnisse Sie wohl nie mehr mit ihm zusammenbringen werden, verzeihen Sie ihm seine Strenge...“

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 8. September 1915.

Die Verwendung von Kriegsinvaliden im badischen Staatsdienst.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine ausführliche Mitteilung über die Verwendung von Kriegsinvaliden (Unteroffizieren und Mannschaften) im badischen Staatsdienst.

Bei der Besetzung aller für Kriegsinvalide geeigneten Stellen im badischen Staatsdienst sollen Kriegsinvalide vor anderen Bewerberinnen den Vorrang erhalten.

Das Ministerium des Innern hat die Gewerbeschule in Karlsruhe an jene in Mannheim, den Gewerbeschule in Mannheim an jene in Karlsruhe übertragen.

Amtliche Nachrichten.

Das Ministerium des Innern hat die Gewerbeschule in Karlsruhe an jene in Mannheim, den Gewerbeschule in Mannheim an jene in Karlsruhe übertragen.

Chronik.

Heidelberg, 8. Sept. Der beim ersten mobilen Landsturmbataillon Heidelberg stehende Wehrmann...

Bezeichnungen zur Kriegsanleihe in Baden.

Wuchal, 8. Sept. Die Zuckerfabrik Waghäusel hat für die dritte Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet.

Seine Ehefrau und seinen 19jährigen Sohn und verlebte sich lebensgefährlich. Waagen hatte früher eine Apotheke in Karlsruhe, verkaufte sie u. gründete mit dem Gelde eine Holzstofffabrik in Weigen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Landflurmannstabführer Gustav Birt von Bfrozheim, Reichsmilitärführer Karl Schindler von Gillingen.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: St. Ritter im Regt. 170, Hauptmann Theodor Voder von Nahr und Hauptmann Helmut Fischer.

Lokales.

Karlsruhe, 8. September 1915.

Wohheit oder bloß Dummheit? In den letzten Wochen hat man in Gerichtsberichten öfters gelesen, wie bei uns noch anfangliche Ausländer, oder auch inländische minderwertige Subjekte durch Schimpfen oder durch Verächtliche und Verteufelnde des deutschen Heeres, der Väter des Generalstabes, von Oberführern etc. sich hochartig machen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Einer der bedeutendsten Geistlichen Rothringens, der Pater a. D. Eugen Braun, starb, wie verschiedene Morgenblätter melden, 74jährig an Herzschlag.

London, 8. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wegen den Abgeordneten Oberst Wooden, der in dem Prozess wegen Betrugs bei den Militärlieferungen freigesprochen worden ist, ist jetzt das Verfahren wegen Weineids eröffnet worden.

General von Scholtz erhält den Orden Pour le mérite.

Altenstein, 7. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser sandte an Erzherzog von Scholtz nachstehendes Telegramm:

General der Artillerie von Scholtz. Wie die tapferen Truppen der Armee unter Ihrer Führung den schrecklichen Wunden von Marwan überwinden haben, so ist es Ihnen jetzt gelungen, mit bezähmtem Mut die Feinde aus Grodno, seinem letzten Bollwerk am Niemen, zu vertreiben und die Festung in deutsche Hände zu bringen.

Paris, 8. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet:

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

erlaubt wurden, die gegählten Beträge Mairingerlandstr. 116, wo die Dittmann gewohnt hatte, in Empfang zu nehmen. Sie kam aber weder dorthin, noch hatte sie dort Geld hinterlegt.

Unfall. Ein in einem hiesigen Baugeschäft beschäftigter lediger Hilfsmonteur aus Weierheim stürzte am 6. d. M. an einem Neubau von dem Gerüst des zweiten Stockes in das Erdgeschoss ab und zog sich einen Beckenbruch zu.

Unfall. Ein in einem hiesigen Baugeschäft beschäftigter lediger Hilfsmonteur aus Weierheim stürzte am 6. d. M. an einem Neubau von dem Gerüst des zweiten Stockes in das Erdgeschoss ab und zog sich einen Beckenbruch zu.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 7. Sept. Für die Tagung des Schwurgerichts im 4. Vierteljahr 1915 wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost:

- Wiedemann, Konrad, Fabrikdirektor, Chemnitz; Gänzel, Rudolf, Biergärber, Wehrer, Amt Weichsel; Waber, Florian, Maschinenbauingenieur, Karlsruhe-Brühl; Dietrich, Ludwig, Kaufmann, Pforzheim; Wolf, Eugen, Fabrikdirektor, Griesheim; May, Emil, Pflanzengärtner, Pforzheim; Wiemann, Wilhelm, Direktor, Pforzheim; Wieland, Karl, Briefmarkenhändler, Pforzheim; Wirtl, L. Georg, Mühlenselber, Waldprechtsweyer; Selzer, V. Leopold, Fabrikarbeiter, Pforzheim; Widel, Philipp, Landwirt, Gemeinde- und Bezirkswald, Pforzheim; Ess, Karl, Forstwart, Karlsruhe; Gerschert, Christian Ludwig, Fabrikarbeiter, Pforzheim; Wirtler, Karl, Privatmann, Pforzheim; Zier, Karl, Architekt, Karlsruhe; Franz, Albert, Oberinspektor, Waghäusel; Herbel, Fritz, Weizenhändler, Pforzheim; Appenzeller, Wilhelm, Badermeister, Murrpurr; God, Karl, Buchdruckereibesitzer, Bretten; Jenz, Heinrich, Jakob, Sohn, Landwirt und Gemeinderat, Kirchbach; Wolf, Ernst, Lehrer, Buchhändler, Pforzheim; Köhler, Max, Hofbuchdruckereibesitzer, Baden-Baden; Wagner, Heinrich, Privatmann, Pforzheim; Frohmüller, Karl, Privatmann, Karlsruhe; von Löwenberg, Arthur, Privatmann, Baden-Baden; Schindler, Albert, Stadtpolizeier, Miltatt; Gafelberger, Julius, Kaufmann, Weichsel; Gafel, Emil, Kaufmann, Weichsel; Albrüder, Karl, Wildhauer, Gillingen; Deines, Emil, Architekt, Karlsruhe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Einer der bedeutendsten Geistlichen Rothringens, der Pater a. D. Eugen Braun, starb, wie verschiedene Morgenblätter melden, 74jährig an Herzschlag.

London, 8. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wegen den Abgeordneten Oberst Wooden, der in dem Prozess wegen Betrugs bei den Militärlieferungen freigesprochen worden ist, ist jetzt das Verfahren wegen Weineids eröffnet worden.

General von Scholtz erhält den Orden Pour le mérite.

Altenstein, 7. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser sandte an Erzherzog von Scholtz nachstehendes Telegramm:

General der Artillerie von Scholtz. Wie die tapferen Truppen der Armee unter Ihrer Führung den schrecklichen Wunden von Marwan überwinden haben, so ist es Ihnen jetzt gelungen, mit bezähmtem Mut die Feinde aus Grodno, seinem letzten Bollwerk am Niemen, zu vertreiben und die Festung in deutsche Hände zu bringen.

Paris, 8. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet:

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Agence Havas. Der Jar hat vorgestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufzugegebenen Krieg bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geschichte. 7. Sept. August Schäfer von hier, Aufseher hier, mit Verta Weinbrecht von Teutschneuren.

Todesfälle. 6. Sept. Verlobt, alt 7 Monate Friedrich Kupper, Betriebssekretär a. D., Wittwer, alt 81 Jahre.

Verdauungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 8. Sept., 8 Uhr: Pauline Dimpfel, Saitlers-Ehefrau, Schloßbezirk 11.

Handelsteil.

Nachpreis- und Schlachtberichte.

Mannheim, 6. Sept. Die heutige Groß- und Kleinviehmarkt, mit dem ein Verkauf von Pferden verbunden war, erreichte sich guten Besuchs.

Rhein-Wasserstands-Nachrichten.

von 7. September 1915:

Table with 2 columns: Station, Water level. Includes Konstanz, Biberach, Ulm, etc.

Unes-Kalender.

Mittwoch, den 8. September. Ratf. Jugendverein Weierheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwennerhaus mit Vortrag.



Denkt an uns sendet Galem-Aleikum Galem-Gold

Zigaretten Willkommenste Liebesgabe!

Preis: 3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. 20 Stck. Feldpostmässig verpackt 10 Pfg. 50 Stck. Feldpostmässig verpackt 10 Pfg. 10 Pfg.

Orient-Tabaku Cigaretten-Fabr. Nizidze Dresden. Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Advertisement for M. Schneider, Karlsruhe, featuring 'Die Herbst-Neuheiten in Damen- und Kinder-Bekleidung'.

Advertisement for Herm. Schmoller & Co. regarding 'Feiertage wegen' and 'geschlossenen'.

Advertisement for Welt-Kino and Resi Metropol, featuring 'Der lebende Tote' and 'Mortiz auf Reisen'.

Advertisement for M. Schneider, Karlsruhe, featuring 'Die Herbst-Neuheiten in Damen- und Kinder-Bekleidung'.

Advertisement for Trauer-Bilder, Karten etc. featuring 'Bilder, Karten etc.' and 'Druckerei Badenia, Karlsruhe'.

Advertisement for Emsiedeln, Gasthof 'zur Krone', featuring 'Emsiedeln, Gasthof „zur Krone“'.

# Herbst 1915

In richtiger Erkenntnis der Lage haben wir noch zu günstiger Zeit grosse Abschlüsse in Rohware zu sehr billigen Preisen getätigt, so dass wir unserer Kundschaft äusserst Vorteilhaftes und Preiswertes in allen Lägern bieten können.

## Damenstoff-Neuheiten

in

Wolle, Samt, Seide, Mantelstoffen, Plüsch, Krimmer

sind jetzt in grösster Auswahl am Lager.

## Herren-Stoffe

# Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe

Gegründet 1834.

Kaiserstrasse 169.

**Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergesslichen Gatten, unsern geliebten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen**

## Ludwig Graf von Helmstatt

Rittmeister im 10. Ulanen-Regiment,  
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,  
des Zähringer Löwenordens mit Eichenlaub und Schwertern  
zu sich abgerufen.

Er starb den Heldentod für unser Vaterland in Russland am  
1. September 1915.

R. I. P.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Isabella Gräfin von Helmstatt,**  
geb. von Cessedik.  
**Raban Graf von Helmstatt.**  
**Franz Freiherr von Neveu.**

Züllichau, Hochhausen am Neckar, Freiburg i. B. 4067

### Stadtgarten Karlsruhe.

Mittwoch, 8. Septbr. d. Js., abends von 8 bis 11 Uhr,  
**Volkstümliche Musikaufführungen**

ausgeführt von der  
**Feuerwehr- und Bürgerkapelle**  
unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeisters a. D. Pief.  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten  
Eintritt: 20 Pf.  
Einzige Personen 30 Pf.  
Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.  
— Programm 10 Pf. —

4060 Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Bei unangünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Hof-  
lieferant

### Ludwig Schweisgut

4 Erbprinzenstrasse 4

Gesch. 897 009



**Pianos Flügel Harmoniums**

Alleinige Vertretung von  
Bechstein, Blüthner, Grotlan-Stielweg, Thürmer, Mannborg

### Gefucht ein Mädchen,

das etwas kochen kann und die Gartenarbeiten versteht. 4066  
Angebote unter Nr. 316 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

### Süßer Apfelmoss

täglich frisch getelert  
sowie  
frisches Tafelobst  
3878 empfiehlt

### Sichteschule.

#### Höhere Mädchenschule, Sofienstrasse 14.

Während des Krieges hält die Sichteschule ihren Unterricht ab:  
1. im Anstaltsgebäude der Leffingsschule, Sofienstrasse 147, für die Klassen 8-5, 4a, 3-1;  
2. im Lehrerinnen-Seminar Prinzessin Wilhelm-Stift, Sofienstr. 39, für die Klassen 10 und 9, 4b und 4c.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1915/16 findet statt im Dienstzimmer der Direktion, Sofienstrasse 14, 2. Stock, am

**Montag, den 13. September**

von 8-11 Uhr für die Klassen 7-1,  
von 11-1 Uhr für die Klassen 10-8.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. der Geburtschein, 2. der Impf- oder Wiederimpfchein, 3. das letzte Schulzeugnis.

Für die Klasse 10, die unterste Klasse, ist das zurückgelegte 6. Lebensjahr; für die Klasse 7, 4. Schuljahr, das zurückgelegte 9. Lebensjahr das erforderliche Aufnahmealter.

Für den Eintritt in die anderen Klassen sind neben dem entsprechenden Lebensalter die Kenntnisse der vorausgehenden Klasse durch eine Prüfung nachzuweisen.

Schülerinnen von anderen badischen höheren Mädchenschulen machen keine Aufnahmeprüfung.

Alle Aufnahmeprüfungen finden im Anstaltsgebäude der Leffingsschule statt am Mittwoch, den 15. September, von 10 Uhr ab.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 16. September. Die der Leffingsschule zugeteilten Schülerinnen versammeln sich um 9 Uhr in ihren Klassen, die neuen Schülerinnen in der Turnhalle. Die dem Prinzessin Wilhelm-Stift zugewiesenen Klassen versammeln sich um 11 Uhr im Singaal der Anstalt.

Karlsruhe, September 1915. 4046

### Gottesdienst.

Für die auf dem Felde der Ehre  
gefallenen Beamten des  
**Katholischen Oberstiftungsrats**  
findet am Donnerstag vormittag  
8 Uhr in der Kapelle des alten  
Vinzenzhauses ein Trauergottes-  
dienst statt. 4056

### Henkel's

**Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

### Gartenbauverein Karlsruhe

Die nächste  
**Monats-Versammlung**  
findet am 6. Oktober d. Js. statt.  
4065 Der Vorstand.

### Schwarzwald- Verein

2915  
(Sektion Karlsruhe)  
Donnerstag,  
den 9. Sept. 1915,  
Zusammenkunft  
im Moninger, Konforbatal.

### Pädagogium Neuenheim-Heidelberg,

Gymnas.-Realklassen, Sexta/Prima (7/8 Kl.) Einjährige  
Sport, Spiel, Wandern, Werkstatt, Einzelbehandlung, Auf-  
gab. u. Anleitung i. tägl. Arbeitsstunden, Förderung körperlich  
Schwacher u. Zurückgebliebener. Gute Verpflegung, Familien-  
heim. Prüfungsergebnisse d. d. Direktion. 3707

### Alle Sorten Obst:

Äpfel, Birnen, Nüsse, besonders Frühzwetschgen,  
Reineclauden und Pfäfen kaufen zu Tagespreisen

### Paul F. Dandler & Co., Hamburg,

3561 Bahnhofstr. 11. Fernsprecher: Gr. 1, 4156 u. Gr. 8, 1420

### Harmonium

(mit Pedal),  
gut erhalten, billig zu ver-  
kaufen. 4059  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle des Bad. Beobachters.

### Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:  
Extraktene, norwegische,  
neue  
**Fett-Heringe**  
per Stück 3 J  
**Oel-Sardinen**  
Grosse Dose 40 J  
**Kartoffeln**  
neue, Pfund 6 J  
**Zwiebeln**  
neue, Pfund 12 J  
**Kondens. Milch**  
Dose 36 und 62 J  
4053

### Reformhaus Neubert,

Karlsruhe, Kaisersstr. 122.

## Feiertage halber

bleiben unsere **Geschäftsräume** 4064

Donnerstag, den 9. September  
u. Freitag, den 10. September **geschlossen**  
— bis abends 6 Uhr —

## Geschw. Gutmann

Damenhüte  
Karlsruhe Waldstr. 26, 37 u. 39.